



Mobilisiert für Europa?

Die Europäische Kulturhauptstadt 2025 in Chemnitz und die Aktivierung der Zivilgesellschaft

Zusammenfassung:

Das Programm „Europäische Kulturhauptstadt“ verfolgt u. a. das Ziel einer Mobilisierung der Zivilgesellschaft und der Stärkung einer europäischen Identität in den ausgezeichneten Städten. Anhand der erfolgten Mobilisierung der Zivilgesellschaft im Rahmen der erfolgreichen Chemnitzer Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt 2025 untersucht die Studie, warum sich die zivilgesellschaftlichen Akteure darin engagiert haben. Der Fokus liegt hierbei auf den mobilisierungsfördernden Gelegenheiten, die im Zuge der Kulturhauptstadtbewerbung geschaffen wurden. Die These ist dazu, dass die Europäische Kulturhauptstadt Gelegenheiten für Engagement zu verschiedenen Themen und Zielen bündelt und damit zivilgesellschaftliche Akteure erfolgreich mobilisiert. Auf Basis einer Befragung von Vereinen, Verbänden und Initiativen werden vier relevanten Themen, und auch damit verbundene Gelegenheiten, identifiziert: die Förderung von Kunst und Kultur, die Stärkung einer europäischen Identität, Chancen zur Mitgestaltung und Aufwertung der Stadt sowie die Stärkung der lokalen Zivilgesellschaft.

1. Einleitung

Das EU-Programm „Europäische Kulturhauptstadt“ zielt neben der Förderung von Kunst und Kultur auf die Stärkung einer europäischen Identität sowie die Schaffung von Öffentlichkeit und grenzüberschreitenden Austausch ab (Europäische Union 2014: 5-6; Sassatelli 2008: 226). Hinsichtlich der identitätsstiftenden und verständnisfördernden Wirkungen einer Europäischen Kulturhauptstadt besteht jedoch die Vermutung, dass es sich eher nur um „ein Titel ‚von Europa‘ und nicht ein Titel ‚für Europa‘“ handle (Immler und Sackers 2012: 283; Hervorhebungen im Original).

Für die Umsetzung dieser Ziele soll, gemäß den Kriterien des Programms „Europäische Kulturhauptstadt“, auch die Zivilgesellschaft der jeweiligen Stadt bzw. der Region mobilisiert werden (Europäische Union 2014: 6). Mit der Wahl von Chemnitz als Europäische Kulturhauptstadt 2025 wurde nun eine Stadt ausgewählt, die sich in ihrer Bewerbung prominent die Aktivierung der „stillen Mitte“ der Stadtgesellschaft und die „Stärkung einer demokratischen Zivilgesellschaft“ (Stadt Chemnitz 2020: 7; Hervorhebung im Original

weggelassen) als Ziele gesetzt hat (Stadt Chemnitz 2020: 7-25). Der Hintergrund dafür sind die rechtsextremistischen Ausschreitungen und Proteste in Chemnitz im August 2018, die auf soziale Spannungen sowie eine hohe Toleranz gegenüber Fremdenfeindlichkeit hinweisen (Heitmeyer et al. 2020: 235-239; Nolden 2019: 207-208; Stadt Chemnitz 2020: 1-2).

Gerade die angestrebte Aktivierung der „stillen Mitte“ sowie auch die weiteren Ziele und Vorhaben der Chemnitzer Kulturhauptstadtbewerbung sind wiederum auf engagierte Bürger:innen und eine aktive Zivilgesellschaft angewiesen. Zudem fordert die Einbeziehung der Zivilgesellschaft grundlegend die Organisation einer Europäischen Kulturhauptstadt heraus, nicht zuletzt aufgrund der Vielfalt innerhalb einer Stadtgesellschaft (Hitzler et al. 2013: 2-4; Parr 2012: 149-151). Im Zuge des Chemnitzer Bewerbungsprozesses als Europäische Kulturhauptstadt ließ sich nun eine durchaus starke Mobilisierung der Chemnitzer Zivilgesellschaft beobachten.

Vor dem Hintergrund der skizzierten gesellschaftlichen Schwierigkeiten in Chemnitz sowie der grundlegenden Herausforderung der Einbindung der Bürger:innen in die „Steuerung komplexer Projekte“ (Betz und Niedermacher 2011) wie einer Kulturhauptstadt untersucht die Studie nun, warum sich Akteure der Chemnitzer Zivilgesellschaft für die Europäische Kulturhauptstadt engagiert haben. Hierbei wird die Europäische Kulturhauptstadt als Gelegenheitsstruktur für die Mobilisierung der Zivilgesellschaft der jeweiligen Stadt bzw. Region erfasst (vgl. Kern 2008: 153-155; Kitschelt 1999; Meyer 2004). Die These der Studie ist, dass die Europäische Kulturhauptstadt Gelegenheiten für Engagement zu verschiedenen Themen und Zielen bündelt und damit zivilgesellschaftliche Akteure erfolgreich mobilisiert. Ausgehend von einer Befragung der an der Bewerbung von Chemnitz als Kulturhauptstadt beteiligten Vereine, Verbände und Initiativen (Laux et al. 2021) werden die wahrgenommenen mobilisierenden Themen und dafür geschaffenen Gelegenheiten explorativ untersucht. Dies trägt zu einem umfassenderen Verständnis der Mobilisierungsprozesse und der Einbindung der Zivilgesellschaft in den ausgezeichneten Städten bei.

2. Europäische Kulturhauptstadt

2.1. Ziele und Organisation Europäischer Kulturhauptstädte

Fragen der Kulturpolitik waren und sind zumeist nicht Gegenstand von Entscheidungen und Programmen der Europäischen Union (EU) und der Impuls zur Förderung der Kultur ging in den 1970er-Jahren auf die wahrgenommene Dominanz der Wirtschaftspolitik auf der supranationalen Ebene zurück (Mittag 2008: 59-60). Das 1985 gestartete EU-Programm „Europäische Kulturhauptstadt“ wurde vornehmlich zum Zweck der Stärkung einer europäischen Identität beschlossen. Eine geteilte europäische Identität könne, so die Intention des Programms, die europäische Integration fördern und vertiefen. Zudem sollen die ausgewählten Städte sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Verschiedenheit

europäischer Kultur für die Europäer:innen präsentieren (Mittag 2008: 63-67).¹ Mittels Europäischer Kulturhauptstädte soll Europa auch als kultureller Raum erfahrbar werden, um damit das Verständnis für Vielfalt auf Seiten der EU-Bürger:innen zu steigern (Sassatelli 2008: 226, 235). Ergänzend dazu wurden im Laufe der Zeit weitere Ziele von Seiten der EU formuliert und es zeigten sich, auch aufgrund größerer Spielräume bei der Umsetzung des Programms (Sassatelli 2008: 235), noch weitere Folgen für die ausgezeichneten Städte.

Neben der Stärkung einer europäischen Identität durch (Hoch-)Kultur (Mittag 2008: 93-94) und der Verbesserung des „Image Europas“ (Hitzler et al. 2013: 8) rückten in den 1990er-Jahren vor allem Fragen der Stadtentwicklung sowie die Förderung des Tourismus in den Fokus der Kulturhauptstädte (Hitzler et al. 2013: 9-10; Mittag 2008: 81). Für diesen Aspekt nahm Glasgow als Europäische Kulturhauptstadt 1990 eine Vorreiterrolle ein (Mittag 2008: 81-82). Seither fungiert die Auszeichnung auch als „Marketinginstrument“ (Hitzler et al. 2013: 9-10), das zunächst vornehmlich der Profilierung der Städte und weniger der Europas dient (Immler und Sackers 2012: 283).

Mit einer weiteren Änderung der Programmkriterien 2006 wurde eine stärkere Einbeziehung der Bürger:innen in die „kulturelle und soziale Entwicklung“ (Europäische Union 2006: 3) der jeweiligen Städte und Regionen festgelegt (Hitzler et al. 2013: 10; Mittag 2008: 79). Zugleich gewann auch die „Europäische Dimension“ wieder an Bedeutung, indem mehr grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Künstler:innen als Bedingung für das jeweiligen Kulturhauptstadtprogramm eingefordert wurde (Europäische Union 2006: 2). Eine neuerliche Reform des Programms (2014, gültig ab 2020) fordert nun auch zur Entwicklung einer längerfristigen Strategie für die kulturelle und soziale Entwicklung der jeweiligen Städte und Regionen auf (Europäische Union 2014: 5). Hierbei sind unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen verstärkt in die Aktivitäten der Kulturhauptstadt einzubeziehen (Europäische Union 2014: 6), nicht zuletzt, weil die Stadtgesellschaften bislang nicht einheitlich von der Auszeichnung profitierten (Hitzler et al. 2013: 10).

Der Titel „Europäische Kulturhauptstadt“ geht für die jeweiligen Städte oder Regionen mit der Notwendigkeit ihrer Organisation und mit der Einbindung unterschiedlicher Gruppen (z.B. die EU, Bund und Land als Geldgeber, Kulturakteure, Sponsoren, Bürger:innen) einher (Hitzler et al. 2013: 2; Parr 2012: 150). Hierzu lassen sich verschiedene Phasen der Organisation unterscheiden, wobei im Fall von Chemnitz sowohl die „Initiierungsphase“ als auch der „Institutionalisierungsphase“ (Hitzler et al. 2013: 86) im Fokus dieser Studie stehen, die beide unterschiedlichen Stufen des Bewerbungsprozesses beschreiben.² In der „Initiierungs-“ und

¹ Zum politischen und historischen Hintergrund der Europäischen Kulturhauptstadt siehe Mittag (2008: 55-71).

² Hitzler et al. (2013: 84-92) unterscheiden insgesamt drei Phasen der Organisation einer Kulturhauptstadt: die „Initiierungs-“, die „Institutionalisierungs-“ und die „Umsetzungsphase“, um die sich wandelnden Akteurkonstellationen im Organisationsprozess zu erfassen.

„Institutionalisierungsphase“ ist es notwendig, möglichst viel Unterstützung für die Europäische Kulturhauptstadt in der jeweiligen Stadt bzw. Region zu gewinnen und die Unterstützer:innen für das Projekt zu aktivieren. Die beiden Phasen sind von der zunehmenden Konkretisierung hinsichtlich der Inhalte des geplanten Programms und der verstärkten Formalisierung der Organisationsstruktur gekennzeichnet (Hitzler et al. 2013: 85-87). Im Falle von Chemnitz endete die Institutionalisierungsphase im Winter 2020 mit der Ernennung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025.

Kennzeichnend für beide Phasen ist die zentrale Bedeutung des freiwilligen Engagements aller Beteiligten (Hitzler et al. 2013: 87), weil ein Erfolg der Bewerbung aufgrund der großen Konkurrenz um den prestigeträchtigen Titel nicht garantiert ist. Trotz dieser Unsicherheit beteiligt sich die lokale Zivilgesellschaft zumeist in hohem Maße am Bewerbungsprozess, was auch in Chemnitz zu beobachten war (Laux et al. 2021: 5-6). Dazu werden im Rahmen des Bewerbungsprozesses Ausschreibungen zur Bürgerbeteiligung gestartet und Aktionen entwickelt, mit denen um die Teilnahme der Bürger:innen geworben wird. Dies dient nicht zuletzt dazu die Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt innerhalb der Stadtgesellschaft bekannt zu machen und Begeisterung dafür zu entfachen.

Die Forderung nach einer Einbeziehung der Bürger:innen von Seiten der EU oder die schlichte Notwendigkeit der Einbindung von Vereinen und Verbänden für die Umsetzung eines solch großen und komplexen Projekts innerhalb einer Stadt bzw. Region erklärt noch nicht die starke Mobilisierung der Zivilgesellschaft. Stattdessen fordert eine erfolgreiche Einbindung der Zivilgesellschaft die Organisation und Steuerung einer Kulturhauptstadt heraus, denn die fehlende Beteiligung der lokalen Bürgergesellschaft kann die Bewerbung innerhalb der Stadtgesellschaft sowie in den Augen der für die Titelnennung zuständigen Jury delegitimieren (vgl. Offe 2008: 73-74). Die Frage der Mobilisierung für die Europäische Kulturhauptstadt untersucht somit einen zentralen Aspekt ihrer Organisation (vgl. Betz und Niedermacher 2011: 329).

2.2. Chemnitz als Europäische Kulturhauptstadt 2025

Chemnitz verfügt über „eine lebendige Kunst- und Kulturszene von internationalem Format“ (Clauss und Kroll 2019: 153) und bietet Kunst- und Kulturschaffenden viele Freiräume, jedoch ist die Stadt (bislang) nicht als europäische Kulturmetropole bekannt. Aufgrund dessen fügt sich Chemnitz in die Liste der Europäischen Kulturhauptstädte seit den 1990er-Jahren ein: Gerade solche Städte setzten als Kulturhauptstädte auf eine breite Partizipation der Zivilgesellschaft und möchten mit ihrem Programm die Stadtentwicklung vorantreiben (Mittag 2008: 89).

Chemnitz plant die Beteiligung der Zivilgesellschaft in künstlerischen Projekten und will damit die sogenannte „stille Mitte“, d.h. „Menschen, die sich vom politischen Diskurs und der Teilhabe größtenteils zurückgezogen oder sich dem nie geöffnet haben“ (Stadt Chemnitz 2020: 8), für die soziale und kulturelle Entwicklung von Chemnitz aktivieren und darin

einbeziehen. Auch soll gemäß den Programmvorgaben der EU die internationale Vernetzung intensiviert und mittels Kulturpolitik langfristig die europäische Identität der Chemnitzer:innen gestärkt werden (Stadt Chemnitz 2020: 7-17).

Das geplante Programm der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 in Chemnitz wendet sich somit explizit Problemen in der Stadtgesellschaft zu, sei es der zum Teil vorherrschend gefühlten Bedrohung durch Fremde (Asbrock et al. 2019: 43), der Indifferenz gegenüber Rassismus und Ausgrenzung (Nolden 2019: 206-208) oder der aktiven rechtsextremistischen Szene (Rippl 2019: 107-109).³ Um ebenjene „stille Mitte“ zu aktivieren und das ambitionierte Kulturprogramm umzusetzen, ist die Mobilisierung der Zivilgesellschaft notwendig. In die Bewerbungsprozess waren hierzu insgesamt 79 Vereine, Verbände und Initiativen als Projekt- oder Kooperationspartner:innen eingebunden (Laux et al. 2021: 5). Dies stellt eine bislang erfolgreiche Mobilisierung der Zivilgesellschaft für die Kulturhauptstadt 2025 dar, wobei es sich um den bereits aktiven Teil der Zivilgesellschaft handelt.

Hinsichtlich der mittel- und langfristigen Aktivierung der „stillen Mitte“ durch die Kulturhauptstadt sind diese Akteure jedoch eher skeptisch: So zeigt eine Befragung der an der Chemnitzer Kulturhauptstadtbewerbung beteiligten Vereine, Verbände und Initiativen, dass die Hälfte davon keine oder kaum Auswirkungen hinsichtlich der Aktivierung der „stillen Mitte“ über das Jahr 2025 hinaus erwartet. Dagegen herrscht etwa großer Optimismus in Bezug einer Verbesserung des Images der Stadt (Laux et al. 2021: 13).

3. Mobilisierung durch Gelegenheiten

Sowohl das Programm „Europäische Kulturhauptstadt“ der EU als auch die Chemnitzer Pläne für die Kulturhauptstadt 2025 haben u. a. die Mobilisierung der Zivilgesellschaft zum Ziel. Mit dem Fokus auf Gelegenheitsstrukturen kann in dieser Studie explorativ ermittelt werden, welche „äußeren Umstände“ im Rahmen des Chemnitzer Bewerbungsprozesses dadurch geschaffen bzw. so verändert wurden, dass sie zur Mobilisierung der Zivilgesellschaft beigetragen haben (Kitschelt 1999: 144; vgl. Meyer 2004: 126). Hierbei stellen Gelegenheitsstrukturen im Zusammenwirken mit den Ressourcen und den kulturellen Orientierungen der Akteure eine zentrale Bedingung für erfolgreiche Mobilisierungsprozesse dar (Kitschelt 1999: 148-150; Meyer 2004: 125).

Gelegenheitsstrukturen lassen sich als „specific configurations of resources, institutional arrangements and historical precedents for social mobilization“ erfassen (Kitschelt 1986: 58). Diese Definition fasst verschiedene Aspekte als Gelegenheiten zusammen und ihre Unschärfe ist darauf zurückzuführen, dass die letztlich relevanten Gelegenheitsstrukturen nur kontextuell bestimmbar sind, denn die Wahrnehmung einer Gelegenheit entscheidet über

³ Das Programm der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 folgt damit einem kulturpolitischen Trend, wonach sich „gesellschaftsrelevante Kulturpolitik [...] den neuen soziale Herausforderungen“ annimmt, um den Wandel der politischen Kultur mit zu gestalten (von Beyme 1998: 252).

ihre Handlungsrelevanz (Kurzman 1996: 165; Kitschelt 1999: 147). Aufgrund dessen gibt es eine Vielzahl identifizierter Gelegenheiten (siehe etwa die Auflistungen von Kitschelt (1999: 147) und Meyer (2004: 135)), wobei der Fokus klassischerweise zumeist auf dem politischen System liegt, z. B. dem Zugang zu politischen Entscheidungsgremien (vgl. Eisinger 1973). Darüber hinaus stellen auch Gesellschaft und Öffentlichkeit mit spezifischen institutionellen und kulturellen Kontextbedingungen mögliche Gelegenheiten für Mobilisierungsprozesse bereit (Kern 2008: 155-158; vgl. Laux 2021a: 277-280; 2021b: 425-429).

Die potentiell relevanten Gelegenheiten für die Mobilisierung der Bürger:innen im Rahmen einer „Europäischen Kulturhauptstadt“ lassen sich vorab nur schwerlich bestimmen, denn im Zuge der Kulturhauptstadtbewerbung wurden viele unterschiedliche Gelegenheiten und Ressourcen für die Mobilisierung der Chemnitzer Zivilgesellschaft geschaffen, mit unterschiedlicher Wirkung. Aus diesem Grund werden die von den mobilisierten Akteuren der Chemnitzer Zivilgesellschaft im Lauf der Kulturhauptstadtbewerbung wahrgenommenen Gelegenheiten nun explorativ untersucht. Ausgehend davon lässt sich die „Europäische Kulturhauptstadt“ als Gelegenheitsstruktur für die Mobilisierung der Zivilgesellschaft näher erfassen.

4. Analyse der Gelegenheitsstrukturen

4.1. Vorgehen

Für die Analyse der durch die Europäische Kulturhauptstadt geschaffenen Gelegenheiten für die Mobilisierung der Zivilgesellschaft nutzt die Studie Daten einer Online-Befragung von Vereinen, Verbänden und Initiativen, die in die Chemnitzer Kulturhauptstadtbewerbung als Projekt- oder Kooperationspartner:innen eingebunden waren (für Details zur Befragung siehe Laux et al. 2021: 5-6). Zwar repräsentieren Vereine, Verbände und Initiativen nicht vollständig die Zivilgesellschaft, sie stellen jedoch den „organisatorischen Kern“ oder auch [...] [deren] Infrastruktur“ dar (Zimmer und Priller 2007: 26).

Ausgehend von Informationen auf der offiziellen Homepage der Chemnitzer Kulturhauptstadtbewerbung chemnitz25.de sowie der beiden Bid Books konnten 79 Vereine, Verbände und Initiativen ermittelt werden, die in den Bewerbungsprozess als Projekt- oder als Kooperationspartner:innen beteiligt waren. Fast die Hälfte ebenjener Vereine, Verbänden und Initiativen sind dabei im Bereich „Kunst und Kultur“ tätig. An der Online-Befragung nahmen insgesamt 37 Vereine, Verbände und Initiativen teil (Rücklaufquote: 46,8%) und hiervon sind 50% im Bereich „Kunst und Kultur“ aktiv (Laux et al. 2021: 6).

Um die relevanten wahrgenommenen Gelegenheiten zu untersuchen werden die Angaben zur Frage „Was war/ist Ihr Antrieb für Ihr Engagement für die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025?“ herangezogen, wobei maximal drei Antworten angegeben werden konnten (siehe Abbildung 1). Am häufigsten wurden hierbei etwa „Ausbau der Kulturszene und Kulturangebote in Chemnitz“ (47,2%), „Mediales Bild von Chemnitz nach außen verändern“ und „Eigene

Anliegen in die langfristige Stadtentwicklung über 2025 hinaus einbringen“ (beide 36,1%) als Antriebe genannt. Dagegen stellt etwa die Aktivierung der „stillen Mitte“ (8,3%) nur für wenige Vereine, Verbände und Initiativen ein Antrieb für ihr Engagement dar (Laux et al. 2021: 9-10).

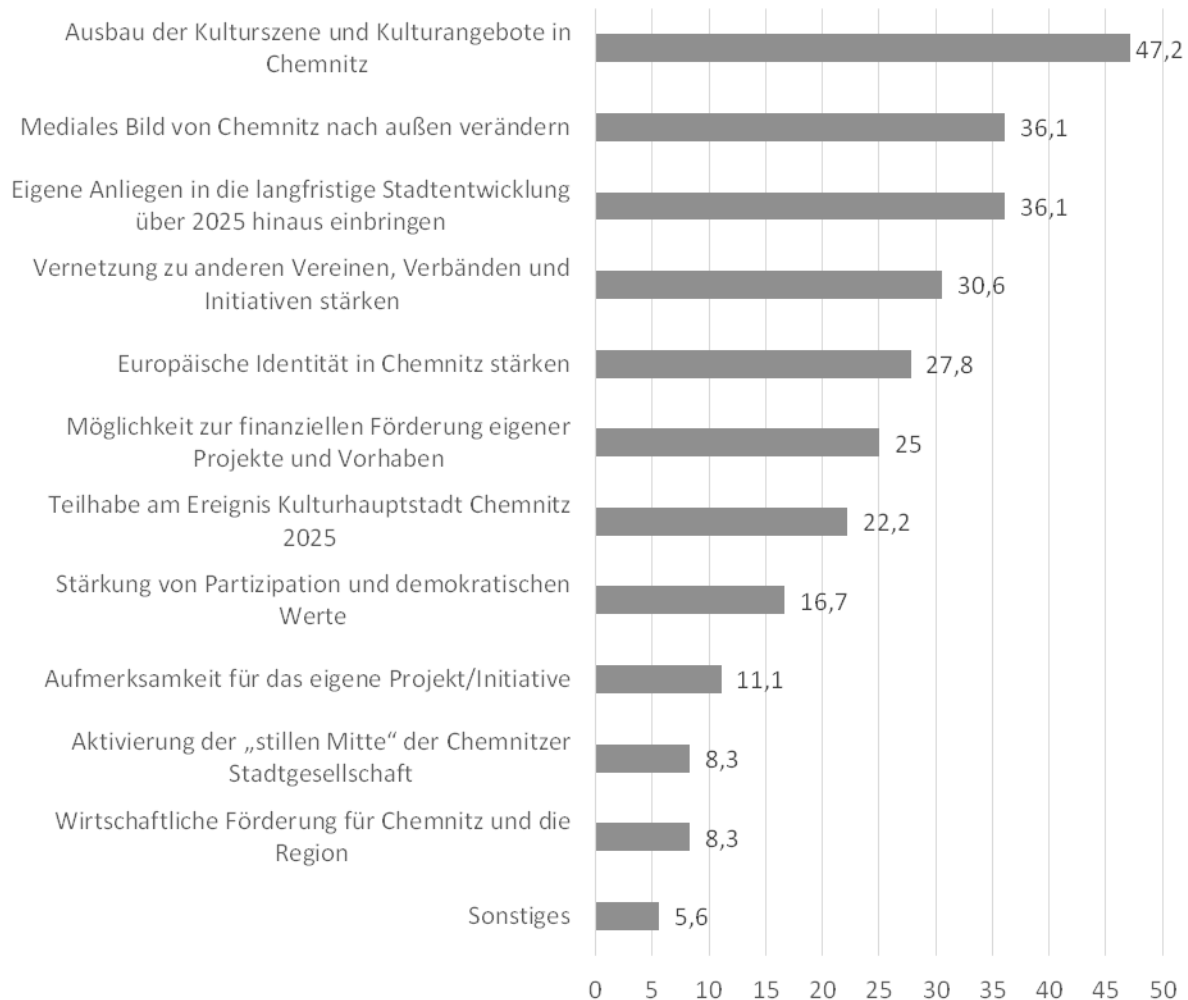


Abbildung 1: Was war/ist Ihr Antrieb für Ihr Engagement für die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025? (Angaben in %), Quelle: Laux et al. 2021: 9.

Die Häufigkeiten der Antriebe (siehe Abbildung 1) liefert noch keine hinreichende Information über die verschiedenen, im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung geschaffenen Gelegenheiten für die Mobilisierung der Zivilgesellschaft. Um die von den zivilgesellschaftlichen Akteuren wahrgenommenen relevanten Gelegenheiten explorativ zu ermitteln, wird mit den Angaben zu den Antrieben des Engagements eine Clusteranalyse durchgeführt. Mit der Clusteranalyse als „ein Verfahren der Mustererkennung“ (Wiedenbeck und Züll 2010: 525) können Gruppen ähnlicher Fälle im Hinblick auf die Motive des Engagements im Kulturhauptstadtbewerbungsprozess identifiziert werden (Uprichard 2009: 133). Die Cluster geben also die aus Perspektive der Zivilgesellschaft für ihr Engagement zentralen Themen und Ziele an. Dazu können anhand der Cluster unterschiedliche, im Rahmen

der Chemnitzer Bewerbung geschaffene relevante Gelegenheiten unterschieden und den Themen und Zielen zugeordnet werden.

Konkret wird dazu zunächst eine hierarchische Clusteranalyse mit dem Ward-Agglomerationsverfahren durchgeführt, um mittels des Dendogramms die Zahl der Cluster zu ermitteln. Anschließend wird unter Angabe der Clusterzahl eine K-Means-Clusteranalyse durchgeführt, um möglichst in sich homogene und zueinander unterschiedliche Cluster zu erhalten (Uprichard 2009: 137; Wiedenbeck und Züll 2010: 534, 542-546).⁴

4.2. Gelegenheiten für die Mobilisierung durch die Europäische Kulturhauptstadt

Die Analyse ermittelt vier relevante Themencluster, die aus Kombinationen von insgesamt fünf Gelegenheiten bestehen. Diese Gelegenheiten wurden im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung geschaffen und von den Chemnitzer Vereinen, Verbänden und Initiativen als solche wahrgenommen. Es handelt sich dabei um (1) die Bereitstellung von Ressourcen für die Umsetzung eigener Vorhaben, (2) Einflussmöglichkeiten auf die Stadtentwicklung, (3) die Möglichkeit zur Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren, (4) eine gesteigerte mediale Aufmerksamkeit für die ausgezeichnete Stadt sowie (5) die Chance innerhalb der Stadtgesellschaft für spezifische Themen und Ziele Gehör zu finden.

Während es sich bei (1) mit der Bereitstellung finanzieller Mittel für die Zivilgesellschaft und bei (2) um Wege für die politische Mitgestaltung eher um klassische Gelegenheitsstrukturen handelt (vgl. Kitschelt 1986: 58), weist (3) darauf hin, dass die Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt als Infrastruktur für die Vernetzung innerhalb der Zivilgesellschaft wahrgenommen wird. Im Fall von (4) und (5) handelt es sich um im Zuge des Kulturhauptstadtbewerbungsprozesses entstandene „diskursive Gelegenheiten“ (Koopmans und Olzak 2004: 202), die die Mobilisierung beeinflussen können:⁵ So versprechen die Bewerbung und der Titel „Europäische Kulturhauptstadt“ Aufmerksamkeit und haben damit Debatten in der Chemnitzer Stadtgesellschaft angestoßen. Die zu erwartende mediale Präsenz von Chemnitz als Europäische Kulturhauptstadt 2025 ermöglicht schließlich die Verbesserung des Rufs der Stadt. Zudem wurden in der Stadt durch die Bewerbung die Kunst- und Kulturförderung sowie die europäische Identität von Chemnitz verstärkt diskutiert, was von zivilgesellschaftlichen Akteuren als Chance für Engagement zum Ausbau der Kunst- und Kulturszene sowie zur Stärkung des europäischen Gedankens wahrgenommen wurde.

Die vier Cluster geben die relevanten Themen und die damit verbundenen Ziele an, für die aus Sicht der Zivilgesellschaft im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung Gelegenheiten für

⁴ Die Analyse wurde mit SPSS Version 28 durchgeführt. In die Clusteranalyse konnten nur 36 Fälle einbezogen werden, weil im einem Fall nicht die vollständigen Angaben zu den Antrieben für das Engagement für die Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 vorlagen.

⁵ „Diskursive Gelegenheiten“ bezeichnen „aspects of the public discourse that determine a message’s chances of diffusion in the public sphere“ (Koopmans/ Olzak 2004: 202).

Engagement geschaffen wurden. Mobilisierungsprozesse gehen schließlich immer auf konkrete Themen und damit zusammenhängende Ziele zurück. Folgende Cluster und die dazu geschaffenen Gelegenheiten wurden explorativ ermittelt:

- I. *Förderung von Kunst und Kultur*: Die Mobilisierung erfolgt hierfür aufgrund der (5) Thematisierung des Ausbaus der Kunst- und Kulturszene, also mittels einer diskursiven Gelegenheit, sowie mit der (1) Bereitstellung von Ressourcen im Rahmen des Bewerbungsprozesses als Kulturhauptstadt.
- II. *Stärkung einer europäischen Identität*: Die Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt schuf (5) die diskursive Gelegenheit zur Stärkung einer europäischen Identität in Chemnitz für Akteure der Zivilgesellschaft.
- III. *Mitgestaltung und Aufwertung der Stadt*: Die Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt eröffnet (2) Möglichkeiten zur Mitarbeit in der Stadtentwicklung und schafft (4) mediale Aufmerksamkeit für die Verbesserung des Stadtimages.
- IV. *Stärkung der lokalen Zivilgesellschaft*: Mobilisierungsfördernd für die Zivilgesellschaft wirken (1) Mittel zur Umsetzung eigener Vorhaben sowie (3) die Möglichkeit zur Vernetzung mit anderen Vereinen, Verbänden und Initiativen im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung.

5. Fazit

Die Bewerbung für den Titel „Europäische Kulturhauptstadt“ sowie ihre im Erfolgsfall daran anschließende Organisation sind auf die Mitwirkung der Bürger:innen in den jeweiligen Städten angewiesen. Zudem zählt die Einbindung der Zivilgesellschaft zu den erklärten Zielen des EU-Programms „Europäische Kulturhauptstadt“. Vor diesem Hintergrund untersuchte die Studie die Ursachen der zivilgesellschaftlichen Mobilisierung durch und für die Europäische Kulturhauptstadt 2025 in Chemnitz. Im Fokus standen hierbei die im Rahmen des Bewerbungsprozesses geschaffenen Gelegenheiten für das Engagement von Vereinen, Verbänden und Initiativen.

Ausgehend von den Antrieben der zivilgesellschaftlichen Akteure für ihr Engagement konnten vier Themen und damit verbundene Ziele identifiziert werden, für deren Erreichung im Rahmen des Bewerbungsprozesses Gelegenheiten geschaffen wurden. Hierbei handelt es sich um die Förderung von Kunst und Kultur, die Stärkung der europäischen Identität, Chancen zur Mitgestaltung in der Stadtentwicklung und Imageverbesserung der Stadt sowie die Stärkung der lokalen Zivilgesellschaft.

Die Chemnitzer Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt 2025 bündelte Gelegenheiten zur Erreichung dieser Ziele und kann damit zivilgesellschaftliche Akteure mit unterschiedlichen Motiven und Themen mobilisieren. Der im Falle von Chemnitz zu beobachtende Mobilisierungserfolg ist somit nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die Europäische Kulturhauptstadt Gelegenheiten für Akteure mit unterschiedlichen thematischen, v.a. Kunst und Kultur sowie die Stärkung der Zivilgesellschaft, sowie auch räumlichen Schwerpunkten –

Europa und die jeweilige Stadt – eröffnet. Auch die konkreten Gelegenheitsstrukturen unterscheiden sich dabei und werden teilweise kombiniert: So werden Ressourcen bereitgestellt, Zugang zu stadtpolitischen Entscheidungsprozessen ermöglicht, die Vernetzung der Zivilgesellschaft vorangetrieben⁶ sowie diskursive Gelegenheiten für spezifische Themen geschaffen, die die Mobilisierung der Zivilgesellschaft jeweils begünstigen.

Die Erfassung der „Europäischen Kulturhauptstadt“ als Gelegenheitsstruktur für die Mobilisierung der Bürger:innen leistet somit einen Beitrag zu einem umfassenderen Verständnis der zivilgesellschaftlichen Dynamiken in den ausgezeichneten Städten. Dabei entspricht die Schaffung von Gelegenheiten auch der in der Kulturpolitik bewährten „indirekte[n] Steuerung“, die der Verschiedenheit der Akteure und ihrer Handlungsmotive Rechnung trägt und ihnen Räume für ihr Engagement eröffnet (von Beyme 1998: 251).

Bemerkenswert ist dabei einerseits, dass die ermittelten Themencluster eine hohe Übereinstimmung mit den Zielen des EU-Programms „Europäische Kulturhauptstadt“ aufweisen. Die zu beobachtende Mobilisierung der Zivilgesellschaft ist somit nicht bloß *von* Europa initiiert, sondern führt, wie die Analyse zeigt, u. a. auch zu einer Mobilisierung *für* Europa. Dies weist auf eine funktionale Ausgestaltung des Programms „Europäische Kulturhauptstadt“ hin bzw. auf eine vorhandene Flexibilität zur Anpassung des Programms an den lokalen Kontext. Andererseits scheinen die im Programm der Chemnitzer Bewerbung genannten gesellschaftlichen Probleme (v.a. Rechtsextremismus und gesellschaftliche Apathie) und das daran anknüpfende Ziel der Aktivierung der „stillen Mitte“ bislang nur eine geringe mobilisierungsfördernde Wirkung zu entfalten, gerade auch weil bislang fast ausschließlich bereits aktive zivilgesellschaftliche Akteure mobilisiert werden konnten. Die Mobilisierung gegen Rechtsextremismus in Chemnitz und darüber hinaus sowie die Aktivierung gesellschaftlich zurückgezogener und indifferenter Gruppen stellen nicht bloß die Kulturhauptstadt 2025 vor große Herausforderungen, sondern bieten auch reichlich Anlass für weitere Forschung.

Literatur

Asbrock, Frank und Dominik Dilba, Jennifer Führer und Claas Pollmanns. 2019: Die Situation in Chemnitz – Stimmungen nach dem August 2018. Chemnitz: Juniorprofessur Sozialpsychologie, TU Chemnitz.

Betz, Gregor und Arne Niedermacher. 2011: Steuerung komplexer Projekte. Zur institutionellen Einbindung urbaner Mega-Event-Organisationen. In: Betz, Gregor/ Hitzler, Ronald/ Pfadenhauer, Michaela (Hg.): Urbane Events. Wiesbaden: VS Verlag, S. 319-334.

⁶ Die Vernetzung mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft wird von den Vereinen, Verbänden und Initiativen in Chemnitz am häufigsten als wahrgenommene Wirkung der Kulturhauptstadtbewerbung angegeben (Laux et al. 2021: 10-11).

- Beyme, Klaus von. 1998: Kulturpolitik und nationale Identität. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Clauss, Martin und Frank-Lothar Kroll. 2019: Chemnitz - Kleine Stadtgeschichte. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet.
- Eisinger, Peter K.. 1973: The conditions of protest behavior in American cities. *The American Political Science Review*, Jg. 67, Heft 1: S. 11-28.
- Europäische Union. 2006: BESCHLUSS Nr. 1622/2006/EG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 24. Oktober 2006 über die Einrichtung einer Gemeinschaftsaktion zur Förderung der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ für die Jahre 2007 bis 2019. 3.11.2006; L 304: Amtsblatt der Europäischen Union.
- Europäische Union. 2014: BESCHLUSS Nr. 445/2014/EU DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 16. April 2014 zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020 bis 2033 und zur Aufhebung des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG. 3.5.2014; L 132: Amtsblatt der Europäischen Union.
- Heitmeyer, Wilhelm, Manuela Freiheit und Peter Sitzer. 2020: Rechte Bedrohungsallianzen. Berlin: Suhrkamp.
- Hitzler, Ronald, Gregor Betz, Arne Niedermacher und Gerd Möll. 2013: Mega-Event-Macher. Wiesbaden: Springer VS.
- Immler, Nicole L. und Hans Sackers. 2012: 'Kulturhauptstadt' - ein Titel von oder für Europa? In: Ernst, Thomas/ Heimböckel, Dieter (Hg.): *Verortung der Interkulturalität*. Bielefeld: transcript, S. 283-312.
- Kern, Thomas. 2008: *Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Kitschelt, Herbert. 1986: Political Opportunity Structures and Political Protest: Nuclear Movements in Four Democracies. In: *British Journal of Political Science*, Jg. 16, Heft 1: S. 57-85.
- Kitschelt, Herbert. 1999: Politische Gelegenheitsstrukturen in Theorien sozialer Bewegungen heute. In: Klein, Ansgar/ Legrand, Hans-Josef/ Leif, Thomas (Hg.): *Neue soziale Bewegungen. Impulse, Bilanzen und Perspektiven*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 144-163.
- Koopmans, Ruud und Susan Olzak. 2004: Discursive Opportunities and the Evolution of Right-Wing Violence in Germany. In: *American Journal of Sociology*, Jg. 110, Heft 1: S. 198-230.
- Kurzman, Charles. 1996: Structural Opportunity and Perceived Opportunity in Social-Movement Theory: The Iranian Revolution of 1979. In: *American Sociological Review*, Jg. 61, Heft 1: S. 153-170.

- Laux, Thomas. 2021a: Vom Protest zur Produktion von Expertise. Die Umweltbewegung und die Herausbildung eines Feldes der Expertise zur Umwelt- und Energiepolitik in Deutschland. In: Büttner, Sebastian M./ Laux, Thomas (Hg.): Umstrittene Expertise. Zur Wissensproblematik der Politik. In: Leviathan Sonderheft 38. Baden-Baden: Nomos, S. 269-293.
- Laux, Thomas. 2021b: What makes a global movement? Analyzing the conditions for strong participation in the climate strike. In: Social Science Information, Jg. 60, Heft 3: S. 413-435.
- Laux, Thomas, Tanja Hoss, Vanessa Azeroth, Mathilde Honecker, Till Saremba und Peter Wagener. 2021: Aktiv für die Europäische Kulturhauptstadt 2025. Eindrücke und Erwartungen der Chemnitzer Zivilgesellschaft. Chemnitz: Juniorprofessur für Europäische Kultur und Bürgergesellschaft, TU Chemnitz.
- Meyer, David S.. 2004: Protest and Political Opportunities. In: Annual Review of Sociology, Jg. 30: S. 125-145.
- Mittag, Jürgen. 2008: Die Idee der Kulturhauptstadt Europas. In: Mittag, Jürgen. (Hg.): Die Idee der Kulturhauptstadt Europas. Essen: Klartext Verlag, S. 55-96.
- Nolden, Marcus. 2019: Das laute Schweigen in Chemnitz. In: Friese, Heidrun, Marcus Nolden und Miriam Schreiter. (Hg.): Rassismus im Alltag. Bielefeld: transcript, S. 195-211.
- Offe, Claus. 2008: Governance - "Empty signifier" oder sozialwissenschaftliches Forschungsprogramm? In: Schuppert, Gunnar Folke und Michael Zürn. (Hg.): Governance in einer sich wandelnden Welt. Wiesbaden: VS Verlag. S. 61-76.
- Parr, Rolf. 2012: Wen (alles) adressiert eigentlich eine 'Europäische Kulturhauptstadt'? In: Ernst, Thomas und Dieter Heimböckel. (Hg.): Verortung von Interkulturalität. Bielefeld: transcript, S. 149-169.
- Rippl, Susanne. 2019: Rechte Radikalisierung. Besorgte Bürger_innen, rechte Subkultur und gesellschaftliche Rahmenbedingungen: Hintergründe der Ereignisse von Chemnitz. In: Friese, Heidrun, Marcus Nolden und Miriam Schreiter. (Hg.): Rassismus im Alltag. Bielefeld: transcript, S. 101-118.
- Sassatelli, Monica. 2008: European Cultural Space in the European Cities of Culture. In: European Societies, Jg. 10, Heft 2: S. 225-245.
- Stadt Chemnitz. 2020: Chemnitz ECOC 2025 Candidate Final Bid. Chemnitz: <https://chemnitz2025.de/bidbook/> (letzter Zugriff 19.10.2021).
- Uprichard, Emma. 2009: Introducing Cluster Analysis: What can it teach us about the case? in: Byrne, David und Charles C. Ragin. (Hg.): The SAGE Handbook of Case-Based Methods. Los Angeles, S. 132-147: SAGE.

Wiedenbeck, Michael und Cornelia Züll. 2010: Clusteranalyse. In: Wolf, Christof und Henning Best. (Hg.): Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse. Wiesbaden, S. 525-552: VS Verlag.

Zimmer, Annette und Eckhard Priller. 2007: Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel. Wiesbaden: VS Verlag.

*Eine überarbeitete Version dieses Textes unter dem Titel „Mobilisiert für Europa? Die Europäische Kulturhauptstadt und die Aktivierung der Zivilgesellschaft“ ist erschienen im Forschungsjournal Soziale Bewegungen, Jg. 35, Heft 2.
<https://www.degruyter.com/journal/key/fjsb/html#latestIssue>*

Autor:

Thomas Laux ist Soziologe und arbeitet als Juniorprofessor für Europäische Kultur und Bürgergesellschaft am Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaften der TU Chemnitz.

Kontakt: thomas.laux@phil.tu-chemnitz.de, TU Chemnitz, Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaften, Thüringer Weg 9, 09126 Chemnitz.

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

europa@b-b-e.de

www.b-b-e.de